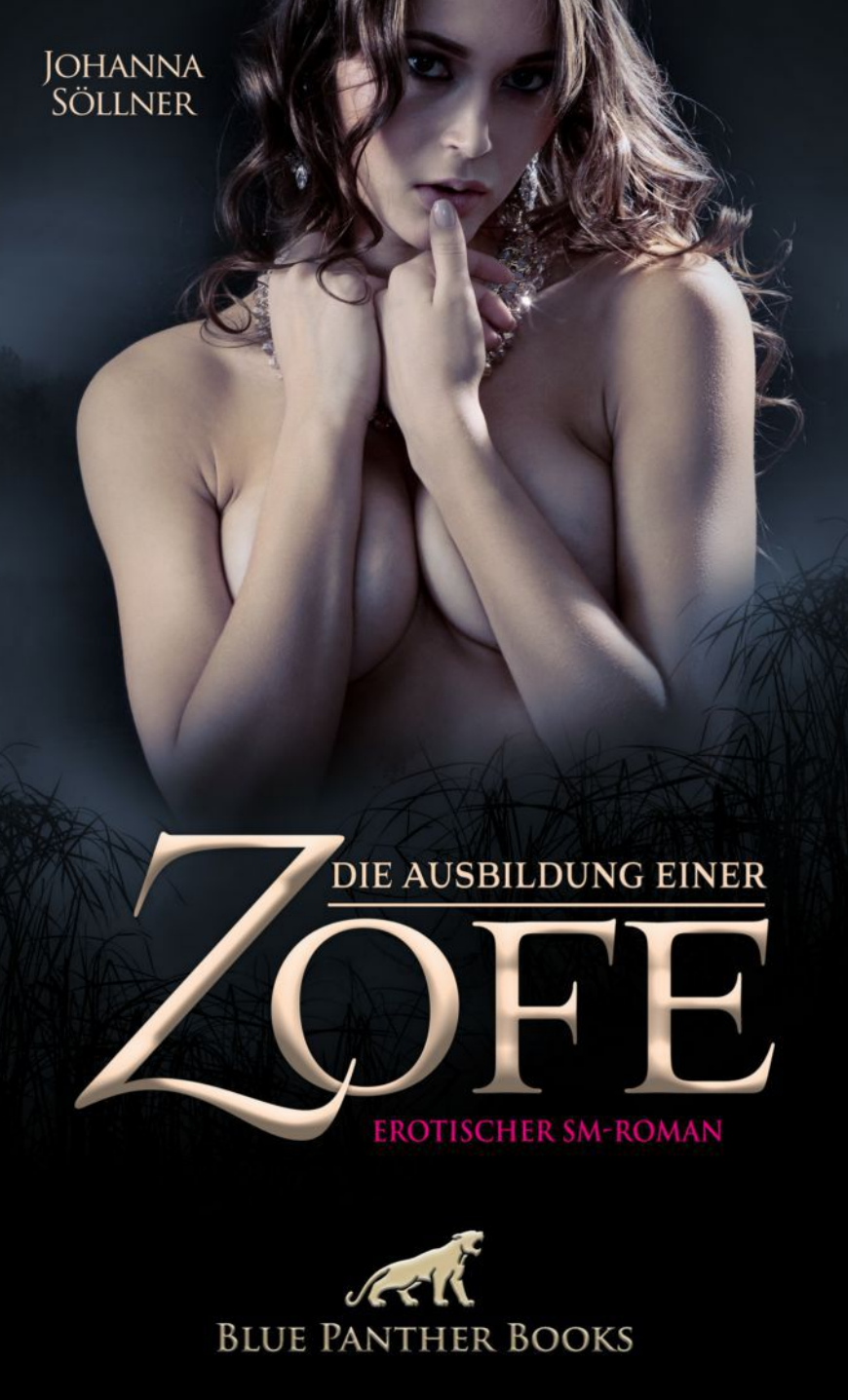
Johanna Söllner
Die Ausbildung einer
Zofe
Erotischer SM-Roman
Blue Panther Books

Johanna Söllner

Die Ausbildung einer Zofe

Erotischer SM-Roman

Blue Panther Books

blue panther books Taschenbuch
Band 2478
1. Auflage: April 2021

Vollständige Taschenbuchausgabe
Originalausgabe

© 2021 by blue panther books, Hamburg
All rights reserved

Lektorat: A. K. Frank

Cover:
© tugol @ shutterstock.com
© Stone36 @ shutterstock.com
Umschlaggestaltung: MT Design
Gesetzt in der Trajan Pro und Adobe Garamond Pro

Printed in Poland
ISBN 978-3-96641-598-9
www.blue-panther-books.de

1. Selbstversuche

»Josie? Ich gehe jetzt zu Bärbel. Ich bin um fünf rechtzeitig zum Abendessen wieder da. Soll ich dir was vom Supermarkt mitbringen?«

»Salamipizza wäre nicht schlecht.«

»Diese ewigen Fertigpizzas sind doch nicht gesund. Ich mache uns einen leckeren Salat mit Putenstreifen. Das ist doch besser, oder?«

»Ja, ist okay, Mama.«

Ich denke mir, soll sie doch machen, was sie will. Ich werde das eine oder das andere essen, nur soll sie sich jetzt schnellstmöglich verkrümeln. Ich höre die Tür ins Schloss fallen, schaue aus dem Fenster und winke ihr noch mal zu. Ich muss absolut sichergehen, dass sie weg ist. Sie darf mich nicht erwischen. Wäre nicht gut, gar nicht gut. Sie steigt in ihren klapprigen Polo, den sie in der Garageneinfahrt geparkt hat, sie stößt zurück, hupt noch einmal und dann ist sie weg. Endlich! Denn für das, was ich jetzt vorhabe, da kann ich keine Zuschauer gebrauchen. Am Allerwenigsten meine Mama.

***

Aber vielleicht sollte ich mich erst mal vorstellen. Denn ich will euch jetzt meine Geschichte erzählen. Ich heiße Josefine. Aber jeder, der mich kennt, nennt mich Josie. Bis auf Mama, wenn sie ärgerlich auf mich ist. Dann heißt es Joooosefiiiiine! In drei Monaten werde ich achtzehn Jahre alt. Ich gehe noch zur Schule und mache dieses Jahr mein Abi. Was ich dann mache, das weiß ich noch nicht. Vielleicht trampe ich einmal um die Welt. Kann zwar schwierig werden, so ganz ohne Geld, aber es käme mal auf den Versuch an. Denn wo ein Wille ist, da ist auch ein Gebüsch. Auf jeden Fall mache ich mir darüber noch keinen Kopp. Wie ihr vielleicht schon bemerkt habt, leben wir nicht gerade auf großem Fuß. Immerhin wohnen wir in einem

eigenen Haus, wenngleich die Bude schon über sechzig Jahre alt ist. Mama hatte die Hütte von ihren Eltern geerbt, doch als alleinerziehende Mutter kann sie keine großen Sprünge machen. Jetzt zu mir. Ich bin etwa 1,70 Meter groß und recht schlank. Nein, dürr bin ich nicht, aber eben nicht gerade das, was man so als Vollweib bezeichnen würde. Ich habe lange schwarze Haare und recht dunkle Haut. Das scheine ich von meinem Vater geerbt zu haben. Mama redet nicht über ihn, aber ich vermute, das war mal ein heißer Urlaubsflirt im Süden, der dann leider nicht ohne Folgen geblieben ist. Ich bin eigentlich mit meinem Körper ganz zufrieden. Ich habe einen schönen Busen mit kecken Nippeln. Nicht zu groß, aber auch nicht zu klein. Zur Wiesn-Zeit passt der perfekt in ein Dirndl. Und auch mein Arsch ist eigentlich ganz passabel. Besonders stolz bin ich auf meine schönen schlanken Beine und auf meinen gut durchtrainierten Bauch. Dabei gehe ich gar nicht ins Studio. Kostet einfach zu viel. Aber Training kann man ja auch so haben. Radfahren, Jogging, Sit-ups. So, und jetzt wird´s schlüpfrig. Reden wir doch mal über Sex. Denn das ist ja der Grund, warum ich so sehnsüchtig darauf gewartet habe, dass meine werte Frau Mama endlich verschwindet. Ja, Sex … Bei meinem Aussehen könnte ich viele Kerle haben. Südländischer Typ, aber trotzdem echtes Münchner Kindl. Tja, Sex. Sex und ich. Das ist nicht ganz so einfach, obwohl ich keine Jungfrau mehr bin. Vor einem Jahr hatte ich mal einen Freund. Aber nur für drei Wochen. Der hat mich auf dem Rücksitz seines alten BMW entjungfert. Schön war was anderes. Ich hatte seither schon noch die eine oder andere intime Bekanntschaft, doch irgendwie hat das alles nicht lange gehalten. Wieso das so war? Vielleicht lag das an mir. Denn ich habe das Gefühl, dass mit mir irgendwas nicht stimmt. Ich bin irgendwie anders. Ich hatte noch nie einen Höhepunkt. Nein, eigentlich falsch. Ich hatte

noch nie einen Höhepunkt, wenn ich mit einem Burschen gefickt habe. Ist das normal? Und das Seltsame ist das Folgende. Ich habe so ein spezielles Empfinden. Schmerzen finde ich irgendwie … Wie soll ich sagen? Ja, es muss raus. Ich finde Schmerzen geil. Nicht zu viel. Aber in einer bestimmten Dosis, da macht es mich an. Ich habe das noch niemandem erzählt. Nicht einmal Elli und die ist meine beste Freundin. Und schon gar nicht Mama. Ich weiß nicht, wie die darauf reagieren würde. Aber es ist so. Ich habe vor Kurzem ein geiles Bild beim Surfen im Internet gefunden. Eine Frau in einem Käfig. Rothaarig, etwa schulterlanges Haar. Sie hielt sich mit der einen Hand an einer Längsstrebe des Käfigs fest. Mit der anderen griff sie nach einer Querstrebe des Käfigdeckels. Dabei präsentierte sie ihre Vorderseite. Und ihr Blick ging nach rechts. Weg von dem Betrachter. Aber ihre Brust! Sie hatte schöne Titten. Etwas größer als meine. Und ich wurde nass, als ich dieses Bild das erste Mal gesehen habe. Ich habe mich nicht getraut, es abzuspeichern. Nicht, dass Mama durch Zufall über dieses Bild stolpert. Aber ich kenne den Titel auswendig. Caged Woman. Die Frau war etwas Besonderes. Sie sah so eindringlich aus. Sie löste so intensive Gefühle in mir aus. War das Seelenverwandtschaft? Sie war einfach nur geil, denn über ihre ganze Brust bis fast hinauf zu den Achseln liefen deutlich sichtbare dunkle Striemen, die von einer Peitsche herrühren mussten. Auch am Bauch. Und um den Nabel. Besondere Zielscheibe schienen aber ihre Brüste gewesen zu sein. Denn rund um ihre Nippel waren besonders viele »Einschläge« zu sehen. Und ihre Nippel waren aufgerichtet. Hart. Sie war geil. Es hatte sie angemacht. Dazu ihr Blick. Sie lächelte ein wenig. Nicht viel. Aber doch so viel, dass man erkennen konnte, dass es ihr auf eine spezielle Art und Weise gefallen hat. Ihr Blick ging in die Ferne. Zu dem unbekannten Mann oder der unbekannten Frau, dem sie diese Zeichen ihrer

Liebe zu verdanken hatte. Was sie wohl in diesem Moment dachte? Schade, dass es schon vorüber war? Oder hoffte sie, dass man sie bald wieder aus der Gefangenschaft holte? Sie zu einem Holzkreuz zerrte. Sie fesselte. An den Armen. An den Beinen. Dann würde sie wieder hilflos sein. Wehrlos würde sie ihrem Herrn oder ihrer Herrin ihre Brüste präsentieren. Ihre Pussy. Sie wollte die Schläge, würde sie klaglos ertragen. Mit Stolz, damit ihr Herr oder ihre Herrin mit ihr zufrieden war.

Ich weiß es nicht. Wenn ich aber die Augen schließe, dann sehe ich dieses Bild vor mir. Und dann werde ich nass. Darum werde ich es heute tun. Schmerzen. Ich will sehen, was ich aushalten kann. Ich habe drei Stunden Zeit. Mindestens. So lange dauert es, bis Mama wiederkommt.

Ich bin durch einen Zufall darauf gekommen. Beim Unkraut jäten, habe ich aus Versehen in Brennnesseln gelangt. Es hatte mich elektrisiert. Ich habe eine Pflanze abgerissen und hab mich in der Garage versteckt, dort meine Shorts heruntergezogen und mich dann an der Muschi berührt. Es brannte. Und ich wurde nass. Ich konnte meinen Versuch nicht ausgiebig fortsetzen, denn Mama war ja zu Hause.

Das Ambiente soll ja stimmen. Denn ich will überprüfen, ob ich dadurch einen Orgasmus bekommen könnte. Ich habe sie seitdem gehegt und gepflegt, meine Brennnesseln. Heute werde ich sie ernten. Ich ziehe mich aus. Streichele über meine Brüste. Geil. Geil vor Erwartung. Geil vor Vorfreude. Ich will ja vorerst nur den BH loswerden. Und die Unterhose. Ich kann ja nicht nackt im Garten lustwandeln. Schließlich ist er von der Straße und den Nachbargrundstücken aus einsehbar. Mein Atem geht schneller. Auch meine Pussy fühlt sich schon ganz feucht an. Mal sehen, wie ihr diese Behandlung gefallen wird. Ich habe ein breites französisches Bett. Bettdecke und Kopfkissen habe ich schon mal entfernt. Nur das blanke Bett habe

ich jetzt als Spielwiese vorbereitet. Und dann habe ich noch etwas, sozusagen als kleines Highlight. Zwei Wäscheklammern für meine Nippel. Habe ich auch im Internet gesehen. Um einen anderen Reiz zu setzen. Ich ziehe die Shorts hoch und schnell ein T-Shirt drüber. Jetzt aber keine Zeit verlieren! Ich packe mir den vorbereiteten Eimer und die Gartenschere. Mit klopfendem Herzen geht es die Stiege hinab und dann durchs Wohnzimmer hinaus in den Garten. Ich blicke mich vorsichtig um. Ist das ein seltsames Gefühl. Mein ganzer Körper vibriert vor Erwartung. Und irgendwie habe ich Angst, als ob jemand mich bei was Verbotenem ertappen könnte. Als ob ich auf meiner Stirn geschrieben hätte:

»Achtung! Josie ist pervers. Sie fickt jetzt gleich mit Brennnesseln.«

Ich erreiche meine Pflanzen. Mit schnellen Schnitten fälle ich sie. Zehn Stück. Ich überlege. Nein, noch mehr! Gott weiß, wann die nächste Gelegenheit kommt. Also schnell den Rest auch abgesäbelt. Mein ganzer Eimer ist jetzt voll. Rasch husche ich zurück ins Haus. Noch schneller geht es nach oben in mein Zimmer. Ich lasse den Rollladen herunter. Es ist jetzt schön schummrig. Dann schiebe ich mir einen kleinen Beistelltisch heran. Ich beginne, die Pflanzen zu sortieren. Von links nach rechts werden sie immer größer und buschiger. Und ich lege sie immer in Dreiergruppen. Nur die letzte Gruppe, das sind dann die fünf Größten auf einmal. Mit denen … Mich schüttelt es vor Vorfreude. Jetzt wird es aber Zeit, mich auszuziehen. Ich streife die Klamotten ab und lege mich auf das Bett. Alle Pflanzen sind in meiner Reichweite. Auch die beiden Klammern. Ich stelle die beiden Beine auf und spreize sie. Meine linke Hand tastet nach der Muschi. Sie ist schon ganz feucht. Erwartungsfroh. Und die andere Hand nimmt das erste Büschel. Ich rieche den stechenden Geschmack der Brennnesseln. Ich habe mir den Wecker auf vier Uhr gestellt. Eine Stunde

Karenzzeit zum Lüften und Saubermachen muss reichen. Und dafür habe ich jetzt fast zwei Stunden Spielzeit. Aber halt! Ich hätte jetzt beinahe etwas vergessen. Mit zitternden Händen lege ich die Brennnesseln wieder zur Seite. Wo ist das Vibroei zum Einführen in meine Muschi? Ich hatte es mir vor vier Wochen gekauft. Eine Luxusausstattung. Kein billiger Chinakram. Mit zehn Stufen. Ich berühre meine feuchte Fotze. Fingere mich noch ein wenig, damit sich die Geilsäfte verstärken und ich meinen Glücksbringer sauber einschieben kann. Ich drücke das Teil tief in meine Spalte, dann ein schneller Versuch, ob auch alles funktioniert. Oh ja! Klasse, wie das läuft. Aber jetzt kommen wir erst mal zum ersten und schmerzhafteren Teil meines Experiments. Ich streichele mich noch mal. Jetzt berührt mich noch mein eigener Finger, liebkost meine Schamlippen. Doch gleich, gleich werde ich mich selbst bestrafen. Heftig bestrafen. Meine Hände zittern, als ich die Steuerung des Vibrators umklammere. Und dann greife ich mit der anderen Hand nach dem Büschel mit den Pflanzen. Ich drücke meine Beine auseinander. Schade, dass ich jetzt kein Selfie machen kann. Ich liege nackt da, präsentiere die Pussy. Und über meiner Spalte schwebt drohend ein Bündel Brennnesseln. Ich muss mir da was einfallen lassen. Vielleicht eine Kamera besorgen, die ich an der Decke anbringe? An der Lampe? Schade, dass ich nicht eher daran gedacht habe. Aber egal. Ich senke die Brennnesseln auf meine Intimzone.

»Ah!«

Es war nur eine ganz sachte Berührung. Und doch hat das schon einen gewissen Effekt. Ein unangenehmes Prickeln läuft durch meinen Körper. Ich drücke die Pflanzen jetzt fester auf die nackte Haut. Das Brennen verstärkt sich. Dann schiebe ich mir die Pflanzen langsam meine Spalte entlang nach unten. Das ist der Wahnsinn!

Ich kann mich nicht mehr beherrschen und schreie auf. Es ist ein irres Gefühl. Wenn ich draußen beim Unkrautjäten versehentlich an eine Brennnessel gerate, dann zucke ich sofort zurück. Hier nicht. Es brennt. Oh ja, und wie es brennt. Ich zwinge mich, diesen Schmerz auszuhalten. Ich befehle mir selbst, ruhig zu atmen. Den Schmerz anzunehmen. Den Schmerz zu akzeptieren. Ich drehe das Büschel ein wenig. Neue, frische Blätter sollen jetzt ihre Nesseln öffnen, sollen meine Scham foltern. Vorsichtig ziehe ich die Pflanze wieder nach oben. Mein Atem geht heftiger. Ich schalte das Vibroei ein. Stufe eins. In mir drin beginnt es zu arbeiten. Wieder drehe ich die Pflanzen. Schiebe sie wieder nach unten. Drehen. Nach oben. Drehen. Nach unten. Drehen. Nach oben. Ich schließe die Augen. Bisher völlig unbekannte Empfindungen rasen durch meinen Körper. Es schmerzt. Ja. Und ich sehe vor meinem Auge wieder diese Frau im Käfig. Ich sehe, wie sie mir zulächelt. Ich höre, wie sie flüstert: »Keine Sorge, Josie. Du machst das schon.«

Irgendwie beruhigt es mich. Es schmerzt. Doch ich empfinde es nicht als unangenehm. Diese erste Folter mache ich jetzt schon fünf Minuten. Ich beschließe, die nächste Stufe einzuläuten. Ich nehme mir das nächste Büschel. Frische Pflanzen. Frische Schmerzen. Und Stufe zwei. Auch beim Vibrator. Ich reibe hektischer. Schneller. Oh ja! Es ist geil. So geil. Geil! Ich genieße diesen Lustschmerz. Dann hole ich mir noch mal das erste Büschel und kombiniere es mit dem zweiten. Reibe noch ein wenig. Dann hebe ich es hoch. Lasse es drohend über meiner geschwollenen Fotze schweben. Und dann schlage ich zu.

»Ah!«

Ich keuche, ringe nach Luft. Der Schmerz ebbt langsam ab. Zitternd hält meine Hand die Pflanzen. Ich habe meine Beine zusammengekniffen. Vibro Stufe drei. Ist das heftig! Ich zwinge mich, die Beine wieder zu spreizen. Es erfordert sehr

viel Willenskraft. Das Drehen war harmlos. Viel zu harmlos. Die Schläge werden mich auf Touren bringen. Ich greife mir gleich ein drittes Bündel Brennnesseln. Es riecht mittlerweile sehr streng im Zimmer und meine Schenkel zittern. Mein Körper weiß, was ihn erwartet. Ich hole aus. Und schlage mit aller Kraft in meine Körpermitte.

»Ah!«

Ein Vulkan bricht aus. Es brennt wie offenes Feuer. Jemand hat ein brennendes Scheit genau auf meine Lustspalte gelegt. Ich zwinge meine Beine wieder auseinander. Schlage erneut zu. In mir rumort es mittlerweile gewaltig. Alles ist nass. Ich bin so geil wie noch nie in meinem Leben. Die Schmerzen scheinen mich anzutreiben. Ich lasse immer wieder neue Schläge auf mich niedersausen. Ich bin völlig außer Atem. Ich richte mich ein wenig auf in eine halbsitzende Stellung. Vorher lag ich. Jetzt kann ich sehen, was ich selbst angerichtet habe. Mein Unterbauch etwa ab dem Nabel ist übersät mit roten Pusteln. Meine Schamlippen sind dick angeschwollen und ganz rot. Und auch die Innenseiten der Schenkel sind ziemlich in Mitleidenschaft gezogen. Ich packe das vorletzte Bündel und gebe es zu den anderen. Mit dem Vibroei bin ich mittlerweile auf Stufe fünf. Dann lege ich die Brennnesseln in meiner Körpermitte ab. Es brennt wie verrückt. Jetzt möchte ich noch einen anderen Reiz setzen. Einen Wettbewerb der Schmerzen sozusagen. Meine Nippel. Ich hatte mir lange überlegt, ob ich meine Brüste der Brennnesselbehandlung unterziehen soll, habe mich aber dann schweren Herzens dagegen entschieden, denn dann müsste ich im Sommer immer hochgeschlossen gehen, damit man die Spuren der Bestrafung nicht sieht. Besser die Pussy. Ich gehe doch eher selten ohne Hosen im Englischen Garten spazieren. Dagegen will ich auf meinen schönen Ausschnitt nicht verzichten. Ich finde es nämlich ziemlich geil, recht offenherzig herumzulaufen.

Also klare Sache, wer da besonders leiden muss. Aber trotzdem will ich die Titten nicht so ohne Weiteres davonkommen lassen. Ich taste nach der ersten Wäscheklammer. Weil ich mich ein wenig gedreht habe, beginnen die Pflanzen, die ich in meinem Intimbereich abgelegt hatte, zu verrutschen. Es kribbelt wie toll. Dann habe ich die Klammern und lege sie mir auf den Bauch. Ein leichter Schweißfilm überzieht meinen Körper. Die Erregung und Geilheit macht sich ganz deutlich bemerkbar. Ich streichle die Nippel. Sie sollen schön groß sein, wenn ich die Klammern setze. Ich habe das noch nie gemacht, nur mal auf DVD gesehen. Aber die Frauen haben das in diesem Film auch ausgehalten. Die Dinger wurden sogar mit der Peitsche runtergeschlagen. Das war krass. Da bin ich doch harmlos. Da werde ich es auch aushalten. Ich bin stark genug.

Dann bin ich mit meiner Fummelei zufrieden. Meine Nippel stehen wie eine Eins. Ich öffne die erste Wäscheklammer. Ich spüre den Druck, den ich aufwenden muss, um das Ding zu öffnen. Ich nehme Maß, drücke das Holz an mein erregtes Fleisch und dann lasse ich ganz langsam und vorsichtig los.

»Oh, Scheiße. Tut das weh.«

Ich bin versucht, das bösartige Folterinstrument gleich wieder zu entfernen, doch ich kämpfe mit mir. Es hilft nichts. Ich habe es mir vorgenommen und Bange machen gilt nicht. Ich muss das jetzt so durchziehen, wie ich es mir in meinen Träumen ausgemalt habe. Also mit Klammern. An beiden Titten. Kneifen gilt nicht. Mein Atem geht schnell. Es ist ein bösartiger dumpfer Schmerz, so ganz anders als die Nesseln. Ich setze die andere Klammer. Ich stöhne leise auf. Das tut verdammt weh! Das hat im Film nicht so schlimm ausgesehen. Jetzt aber Endspurt. Ich nehme mit zitternder Hand die Brennnesseln wieder auf und schalte den Vibro auf acht. Dann lasse ich erneut die Pflanzen in rascher Abfolge auf meine Fotze niedersausen. Schnell. Schneller.

Einzelne Blätter fliegen davon und in mir drin tobt ein Sturm der Gefühle. Ich spüre, wie sich etwas aufbaut. Ich hole mir jetzt das letzte Büschel. Ich keuche vor Lust und vor Schmerz. Mein ganzer Körper ist ein einziges Nervenbündel. Die Klammern! Mittlerweile ein dumpfes Stechen. Die Brennnesseln. Eine grausame Folter auf hohem Niveau, immer nur dann unterbrochen von heftigen Qualen, wenn ich einen neuen Schlag setze. Ich bin so geil. So verdammt geil. Ich spüre, wie es mir kommt. Ich berausche mich selber am Anblick meines gemarterten Körpers, den ich selbst auf diese ausgesuchte Art und Weise der Folter unterziehe. Ich lasse jetzt die Steuerung des Vibrators fahren und stoße immer wieder an die Klammern an meinen Titten, um hier zusätzlich neue Schmerzimpulse zu setzen. Fasziniert betrachte ich die tiefe Röte zwischen meinen Beinen, die die intensive Auspeitschung mittlerweile hervorgerufen hat. Und vor meinen Augen habe ich wieder diese Frau im Käfig. Ich sehe, wie sie ausgepeitscht wird. Und dann vergleiche ich es mit meiner eigenen Strafe. Es ist so geil! Ich tobe hin und her.

Ich. Komme. Gleich. Oh ja.

Noch ein Schlag!

Ja! Geil! Tut das weh! Ist das schön!

Ich glaube, zu fliegen. Noch ein Hieb und die Pflanzen fressen sich erneut in meine geschundene Haut.

Und dann überrollt mich eine gewaltige Welle. Ein Orgasmus, wie ich noch nie einen hatte. Ein Mega-Orgasmus. Mein ganzer Körper scheint in etwas vollkommen Neues einzutauchen. Ich lasse die Brennnesseln liegen, mitten auf meiner Pussy. Es ebbt gar nicht mehr ab. Ich löse die erste Klammer und dann schreie ich so richtig auf. Ein neuer heftiger Schmerz rast durch mich hindurch. Das Blut fließt in meine empfindlichen Nippel zurück. Es tut verdammt weh! Schnell reibe ich mit den Nesseln an der Pussy, um das auszugleichen. Dann ist auch die zweite Klammer

unter den gleichen Begleitumständen ab und mich packt ein zweiter Orgasmus. Erschöpft lasse ich die Pflanzen zu Boden gleiten und fahre den Vibrator auf null. Völlig kaputt liege ich da.

Nur ganz langsam erholt sich mein Puls, beruhigen sich meine völlig außer Rand und Band geratenen Nerven wieder. Und jetzt muss ich mit den Folgen meiner Aktion leben. Ich massiere meine Titten und bis auf ein gewisses Nachbrennen sind die Nippel bald wieder okay. Anders aber mein Unterleib. Der scheint förmlich in Flammen zu stehen. Doch es hilft nichts. Ich habe noch eine knappe Stunde. Dann muss hier alles aufgeräumt und picobello sein. Schnell die total zerfetzten Pflanzenreste einsammeln. Die Fenster aufreißen zum Lüften. Ich zünde eine Duftkerze an, um den ziemlich intensiven Geruch so schnell wie möglich zu übertünchen. Ich werfe mir ein luftiges Sommerkleid über, um die Brennnesseln irgendwo hinter den Sträuchern entsorgen zu können. Und dann noch ein kaltes Bad, um die Folgen der Tortur ein wenig einzudämmen. Es hilft ein wenig, aber trotzdem sitze ich beim Abendessen wie auf glühenden Kohlen, weil es immer noch wie Hölle brennt. Ich bin froh, dass ich so schnell wie möglich in mein Zimmer flüchten kann, wo ich dann nackt unter der Bettdecke verschwinde. Es wird Tage dauern, bis die letzten Spuren nicht mehr sichtbar sein werden. Und meine Pussy wird ebenfalls noch einige Tage äußerst gereizt sein. Als ich versuchsweise noch einmal an ihr herumspiele, komme ich erneut.

2. Erkenntnisse

Dieser Selbstversuch hat eine gewisse Unsicherheit bei mir hinterlassen und ein paar Jahre vergingen. Ich hatte den Orgasmus meines Lebens, das ist eine Tatsache. Eine andere Tatsache ist, dass ich noch bei keinem Kerl so ein Erlebnis hatte, denn es ist ja nicht so, dass ich gar keine sexuellen Erfahrungen habe.

Dafür sorgt schon Elli, meine beste Freundin. Sie wechselt die Männer wie andere Leute ihre Unterwäsche, und schildert mir anschließend in den buntesten Farben, wie geil und wie aufregend es mit diesem oder jenem gewesen sei. Wenn wir gemeinsam auf Tour gehen, dann fällt natürlich immer was für mich ab, denn wir beide sind wie Sonne und Mond. Ich der dunkle südländische Typ und sie hellblond, sehr üppige Titten und weiße Haut mit vielen Sommersprossen. Wenn wir wollen, dann haben wir jeden Tag einen Kerl im Bett. Doch ich verstehe das nicht. Ja, ich finde Sex toll. Und ja, ich habe auch ein wenig Spaß, aber trotzdem, irgendwas ist anders. Diese Begeisterungsstürme, von denen mir Elli immer berichtet, das deckt sich nicht mit meinen eigenen Erlebnissen. Immer wieder spiele ich den Kerlen einen Orgasmus nur vor, doch in mir drin ist es seltsam leer. Einmal war ich mit einem Typen im Bett, der war durchaus annehmbar. Und er hatte auch wirklich versucht, den Sex zu einem Erlebnis für uns beide zu machen. Aber ich sage euch jetzt was: Erst als ich die Augen schloss und dieses Bild der gefolterten rothaarigen Frau im Käfig sah, da begann sich etwas zu regen. Und ich spürte förmlich noch die Schläge mit den Brennnesseln. Und da kam ich. Nicht so stark wie damals, aber immerhin. Mein erster Orgasmus mit einem Kerl. Aber ich war nicht bei der Sache. Zumindest nicht bei DER Sache. Ich war mit dem Kopf woanders. Darum hat´s geklappt und nur darum.

Was ist mit mir los? Ich muss es herausfinden. Ich muss einen zweiten Versuch starten. Dazu brauche ich einen Mann. Einen perfekten Mann. Einen perfekten Liebhaber. Vielleicht habe ich mich ja nur die ganze Zeit mit den verkehrten Typen abgegeben. Ich brauche einen Mann, der mich so richtig rannimmt. Der es mir derart ordentlich besorgt, dass mein scheinbar gehemmter Körper diese Barriere endlich überwindet.

***

Es sollte eigentlich wieder ein typischer Samstag werden. Elli wollte mich abholen und dann wäre es losgegangen. Auf die Pirsch sozusagen. Männer aufreißen. Doch unverhofft wird nichts daraus, denn Elli ruft um halb sechs an. Ich liege gerade in meiner Badewanne, um mich anschließend aufzustylen. Sie hat´s erwischt. Ein ernster Anflug von Sommergrippe. Husten. Schnupfen, Heiserkeit. Das ganze Programm halt. Na ja, dagegen ist kein Kraut gewachsen. Und alleine losziehen mag ich jetzt auch nicht mehr. Dann verbringe ich halt einen Kuschelabend auf der Couch. Nichts ist´s mit dem sexy Fummel, der mehr herzeigt, als er verbirgt. Ich schlüpfe nackt unter meine Miefdecke im Wohnzimmer und schalte die Glotze an. Neben mir eine Packung Chips und ein Prosecco. Junge, Junge, kommt heute wieder mal ein Scheiß. Und das auf allen Programmen. Und während ich mich so lustlos durch die Sender zappe, da wird der Prosecco immer weniger und auch die Tüte mit den Chips leert sich stetig. Bitte jetzt aber keine Vorträge, dass das ungesund sei. Aber sie schmecken halt. Oh Mann, das ist ja wirklich ein echt großer Mist, der da heute kommt. Best of Dschungelcamp. Die Wiederholung von der Wiederholung. Als dann eine vollbusige Blondine vor ihren Känguruhoden laut kreischend kapituliert, da habe auch ich hier die Nase voll. So ein Krampf und für den zahlt man auch noch Gebühren. Ich zappe weiter und plötzlich bleibt mein Blick an einem äußerst muskulös gebauten Kerl hängen. Oberarme so kräftig wie meine Oberschenkel. Kantiger Blick. Und eine riesige Wumme in der Hand, mit der er einmal schießt und fünf fallen gleichzeitig um. Die Kleidung zerfetzt, damit es mehr Eindruck macht. Am liebsten würde ich aufstehen und diesen herrlichen Körper berühren. Und echt schade ist, dass seine Jeans noch ganz ist. Da müsste sich doch ein genialer Schwanz drin verbergen. Ich

weiß zwar nicht, wie der Schauspieler heißt und das ist ja auch völlig egal. So einer wär´s. Das ist der Typ Mann, den ich für meine Zwecke brauche. Wenn der mich nicht zum Jodeln bringt, dann schafft das keiner.

Ich schnappe mir mein intimes Tagebuch. Eigentlich ein Tagebuch meiner Niederlagen, denn da drin habe ich jeden meiner verflossenen Liebhaber verzeichnet. Jeden einzelnen verfickten One-Night-Stand. Tja, Ordnung muss eben sein. Da stehen dann der Name des Kerls, das Datum und mein Fickergebnis. Eben »O« für Orgasmus oder »kein O« für einen Reinfall. Leider sind die »Os« äußerst selten gesät. Mein Selbstversuch ist rot umrandet. Mein Fünf-Sterne-Orgasmus. Mein ganz persönliches Highlight. Aber ich kann es nicht glauben, dass ich auf die herkömmliche Art und Weise nicht zur Erfüllung kommen kann. Bevor ich aufgebe und mich in mein Schicksal ergebe, muss ich das jetzt wissen. Ich lasse den Actionstreifen mit dem Muskeltypen nebenher laufen und entwerfe meinen Schlachtplan.

Frage 1: Wo finde ich solche Kerle?

Antwort: Nicht in der Disco. Zumindest äußerst selten.

Frage 2: Wo dann?

Antwort: Da, wo sie ihren genialen Body stählen. Also zum Beispiel in einem Fitnessstudio.

Schlussfolgerung: Die Josie muss also in ein Fitnessstudio gehen. Nur kostet das in der Regel eine Menge Geld. Geld, das eine arme Studentin wie ich im Normalfall nicht hat. Aber die Lösung ist ein unverbindliches Probetraining. Das bieten fast alle Studios an und bei der Gelegenheit kann ich etwaige Ficksportgeräte schon mal in Augenschein nehmen. Ja, das ist der Plan. Mit mir selbst hochzufrieden und mittlerweile vom Prosecco ziemlich beschwipst, wackle ich in mein Bett. Game over für heute.

Mein Schädel brummt am folgenden Morgen, als ob ein ganzer Schwarm Hornissen drin wäre. Und als ich noch ein bisschen benommen in die Küche schlurfe, da weiß ich auch gleich, woran das liegt. Ich habe die ganze Pulle Prosecco alleine niedergemacht. Sapperlot, kein Wunder, dass ich heute so übel drauf bin. Erst mal einen starken Kaffee. Und dann kommt langsam auch wieder die Erinnerung zurück. Der Muskelberg im Fernsehen und mein Plan, so einen zu finden. Ich beschließe, keine Zeit zu verlieren und gleich morgen nach dem Unterricht loszuzischen.

»Body Star – Ihr Studio für Fitness und Bodybuilding.« Klingt doch ganz vielversprechend. Ich stolziere schwungvoll an zwei jungen Girls vorbei, die sich vor dem Training noch schnell eine Fluppe reinziehen. Oh ja, das ist ja wirklich gesund. Man muss schon an sich und seinem Körper arbeiten, doch der Nikotinspiegel muss dabei stimmen. Eine attraktive Blondine begrüßt mich hinter dem Tresen am Empfang. »Hallo. Was kann ich für dich tun?«

»Hm. Hi, ich bin die Josie. Ich interessiere mich für ein Probetraining. Ist das ein Problem?«

»Nein, überhaupt nicht. Was interessiert dich denn besonders?«

»Krafttraining. Ich bin zwar schon recht ausdauernd, weil ich immer mit dem Rad fahre, aber so ein paar Muckis mehr …« Ich grinse sie an. Sie ruft quer durchs ganze Studio nach hinten.

»Hey, Josh. Kommst du mal? Könntest du Josie mal ein wenig herumführen? Sie ist eine Neue und interessiert sich für Krafttraining.«

Irgendwo aus dem Hintergrund höre ich eine Antwort, die nach *komme gleich* oder so ähnlich klingt. Und dann taucht dieser Josh auf und sofort weiß ich, dass meine Suche bereits jetzt zu Ende sein könnte. Mindestens zwei Meter groß.

Muskelbepackt. Kein Gramm Fett auf den Rippen. Das kann ich alles ganz genau sehen, denn er trägt nur Sportschuhe und Shorts. Sonst nichts. Zufrieden registriere ich diesen traumhaften Männerkörper. Was für ein geiler Brustkasten. Überall Muckis über Muckis. Mit einem schnellen Blick habe ich die Hände der beiden Angestellten gescannt. Keine Ehe- oder Verlobungsringe. Die Bahn scheint also frei zu sein. Ich strecke dem Muskelprotz die Hand hin. »Josie.«

»Hi. Ich bin Josh. Bin hier der Krafttrainer.«

Soso. Dass der nicht Aerobic macht, das war mir irgendwie klar. Was für ein Volltreffer!

»Na, dann komm! Ich führe dich rum. Heute ist eh nicht viel los, da kannst du dir gerne alles in Ruhe anschauen.«

»Könnte ich denn heute schon was ausprobieren? Ich habe meine Sportsachen dabei.«

»No Problem. Hey, Claudi! Gib der Josie doch mal einen Spindschlüssel.«

Ich mache innerlich einen Luftsprung, als ich zu den Umkleiden gehe, denn meine Sportsachen habe ich mit großem Bedacht gewählt. Ganz enger Sport-BH, der meine weiblichen Vorzüge absolut hinreißend in Szene setzt. Natürlich bauchfrei. Und dazu meine schwarzen Hot-Pants. So schnell habe ich mich selten umgezogen. Und als ich wieder bei Josh auftauche, da ist er es, der anerkennend die Augenbrauen hochzieht. So viel wäre also geklärt, ohne groß was zu sagen. Er findet mich attraktiv und ich ihn auch. Er führt mich herum. Hantelbank. Gewichte. Brustpressen, Trainingsgeräte für Bizeps, Trizeps und was weiß ich für welche Muskeln. Für die Füße, für die Arme, für die Brust und natürlich auch für den Hintern. Er führt mir erst jedes Gerät kurz selbst vor und dann bin ich dran, mich zu quälen. Oh Mann, oh Mann! Da muss ich ja aufpassen, dass ich nicht total fertig bin, bevor es zur Trainingseinheit meines

Beckenbodenmuskels kommt, denn das ist heute eigentlich das Entscheidende. Mittlerweile ist es finster geworden. Wir haben gelacht und herumgealbert. Haben miteinander trainiert und ich bin mir jetzt schon sicher, dass ich davon morgen einen ganz gewaltigen Muskelkater haben werde. Aber es hilft nichts. Solche Opfer müssen eben gebracht werden. Ich glaube fast, dass wir jetzt die Einzigen im Studio sind. Die Tussi vom Empfang hat sich auf jeden Fall mittlerweile verzogen. Die Bahn ist frei.

»Hey, Josh. Jetzt hab ich direkt die Zeit vergessen. Habt ihr schon Feierabend?«

Ein schneller Blick zur Uhr.

»Oh yes, du hast recht, Baby. Ist schon spät geworden.«

»Aber schnell duschen ist doch noch okay, oder?«

»Klar. Ich stelle mich auch schnell noch unter die Brause.«

»Und ich müsste vorher noch für kleine Mädchen.«

»Gleich hier, gegenüber der Herrenumkleide.«

Oh, wie praktisch, denke ich noch, als ich schnell auf die Box verschwinde. Als ich wieder rauskomme, da zögere ich nur kurz. Ich höre drin das Wasser rauschen. Kurzentschlossen drücke ich die Klinke zur Herrenumkleide herunter und da steht er vor mir und wühlt in seiner Tasche nach dem Duschgel. Nackt wie Gott ihn schuf.

»Entschuldige, aber ich glaube, du hast dich in der Tür geirrt. Die Damenumkleide ist eins weiter.«

Er ist gar nicht schüchtern und sein mächtiges Gerät hängt halbsteif von ihm herunter. Genauso hatte ich mir das vorgestellt. Vielleicht hat er sich ja schon ein paar warme Gedanken gemacht? Vielleicht über mich? Ich grinse zurück. Und schließe dann die noch einen Spalt offene Tür komplett.

»Nein, ich habe mich nicht geirrt. Ich bin genau richtig. Ich wollte nämlich duschen. Allerdings bin ich mir nicht sicher, ob vorher oder nachher.«

»Wie, vorher oder nachher?«

Ich streife mir meinen Sport-BH über den Kopf und stehe oben ohne vor ihm. Er glotzt mich an. Und während ich mich rasch bücke, um auch das Höschen auszuziehen, da fahre ich in einem Ton, der keinen Widerspruch duldet, fort: »Na ja, bevor ich dich vernascht habe oder eben danach.«

Und dabei strahlt ihm mein wunderbarstes Lächeln entgegen, das ich auf mein Gesicht zaubern kann. Als ich wieder hochkomme, da glotzt er mich immer noch an. Wobei, ein Unterschied ist da schon im Vergleich zu vorher. Er weiß jetzt nicht so recht, was ihn mehr fasziniert. Meine Titten? Oder meine Fotze? Oder doch mein Lächeln, das ihm überdeutlich sagt: »Worauf wartest du? Sie gehört dir. Du kannst sie haben. Kannst alles mit ihr anstellen. Du musst nur zugreifen.«

Und offenbar hat er sich jetzt zu Letzterem entschlossen. Denn er ergreift meine Hand und zieht mich zu sich heran. Willig lasse ich es geschehen.

»Du gehst aber ran.«

»Tja, Frau weiß eben, was sie will. Und heute will ich dich.«

Das nur noch mal, falls er besonders begriffsstutzig sein sollte. Ist er aber nicht. Denn jetzt küsst er mich und ich erwidere seinen Kuss gerne. Er beginnt meinen Körper zu erforschen. Den Busen, meinen Bauch und dann hinunter zur Muschi, die sich schon langsam aber sicher einnässt. Ich flüstere: »Ich kann nicht mehr warten. Komm, besorg es mir!«

Er zieht mich zu sich heran. Sein mächtiges Nudelholz drückt sich erwartungsvoll an meine Körpermitte. Irgendwie ist das jetzt ein gutes Gefühl. Ich gehe in die Knie, um es ein wenig genauer zu begutachten. »Ein schönes Teil hast du da.«

Und genau dieses Teil beginne ich jetzt zu liebkosen, während ich gleichzeitig anfange, seinen Sack zu drücken. Was für schöne Eierchen er da drin hat. Ich ziehe die Vorhaut herunter

und dann schnappe ich ihn mir auch schon und stecke ihn in den Mund. Was das Vorspiel betrifft, da habe ich schon eine gewisse Erfahrung. Ich weiß, was Männer anmacht. Was ihnen gefällt. Schließlich ist Elli meine beste Freundin und ich brauche mir nur ihre äußerst bildhaften Schilderungen zurück ins Gedächtnis rufen. Soweit ist das also alles kein Problem und alles läuft planmäßig. Er wühlt mit seinen Händen in meinem Haarschopf und stöhnt leise vor sich hin. Jetzt wird es aber langsam mal Zeit, dass er sich selbst ein wenig betätigt. Ich lasse seinen Schwanz aus meinem Mund gleiten. »Los, steck ihn mir rein! Und dann fick mich! Aber ich will es so richtig kräftig. Ich stehe nicht auf Weicheier.«

Ob er kapiert hat, was ich von ihm erwarte? Nun ja, mal sehen. Ich stelle mich mit dem Rücken an die Wand und spreize meine Beine. Die Arme falte ich hinter meinem Kopf. Nun aber los, mein lieber Freund! Und ja, er weiß, was jetzt zu tun ist. Er packt mich. Für so einen kräftigen Burschen wie ihn ist das überhaupt kein Problem. Ich jubele innerlich, als ich den Boden unter den Füßen verliere. Und dann pfählt er mich auch schon mit seinem mächtigen Schwanz. Ganz sachte gleitet das Ungetüm in mein Innerstes. Oh ja, das tut gut. Ob ich heute zum Höhepunkt komme? Es schaut gut aus. Der Anfang ist auf jeden Fall schon vielversprechend. Und dann packt er mich am Arsch. Er greift so richtig fest zu. Es tut fast ein wenig weh. Oh klasse! Genau das, was ich brauche. Endlich jemand, der mich nicht so behandelt, als ob ich aus Zucker wäre. Endlich jemand, der mich beim Sex grob anfasst und auch heftig zupacken kann. Ich stöhne auf. Das gefällt mir. Hoffentlich geht es so weiter. Und dann beginnt er mich kräftig zu stoßen. Hochheben. Runterfallen lassen. Hochheben. Runterfallen lassen. Sein Schwanz arbeitet wie der Kolben einer Dampfmaschine in mir und ich spüre, dass das eine absolut geile Sache ist. Ich schlinge die

Hände um seinen Hals und lasse mich dann nach hinten fallen. Ich finde es gut, zumal er jetzt den Ficktakt rasch erhöht. Doch da ist es wieder. Eigentlich müsste jetzt doch meine Erregung ansteigen. Tut sie aber nicht. Es macht mich durchaus an und ich habe auch ein gewisses Gefühl dabei. Ja, das stimmt schon. Und ich kann ihm wirklich nicht vorwerfen, dass er sich nicht anstrengen würde. Sein harter, genialer Schwanz wirft mich Stoß um Stoß meinem Orgasmus entgegen. Zumindest sollte er das. Zumindest wäre das mein Plan. Und auf jeden Fall auch seiner, denn dieser gewaltige Rammbock besorgt es mir schon recht schön. Aber irgendwie fehlt etwas. Mein Körper reagiert nicht so, wie ich wollte. Natürlich fühle ich es. Irgendwo tief hinten baut sich etwas auf. Aber diese grenzenlose Geilheit, wie sie sich eingestellt hatte, als ich mich selber gezüchtigt hatte, die fehlt. Eine Geilheit, die sich unvermittelt aufbaut, die mich zu höchsten Höhen trägt und die mich ins Paradies schauen lässt. Da fehlt hier aber noch einiges. So kann es trotz aller Bemühungen nicht weitergehen.

»Los, ich will einen Stellungswechsel. Komm schon und besorg´s mir von hinten!«

Er schaut mich verblüfft an, gehorcht dann aber trotzdem. Er stellt mich auf die Beine. Ich beuge mich zu der hölzernen Bank in der Mitte der Umkleide hinunter und recke ihm meinen Arsch entgegen. Die Beine weit gespreizt. Mit einem schmatzenden Geräusch »fährt« seine Fickmaschine wieder in meinen Lusttunnel ein, um nahtlos dort weiterzumachen, wo sie vorher aufgehört hat. Ich stöhne und ächze jetzt lauter, allerdings nur, um ihn in Stimmung zu bringen, mich doch noch heftiger zu ficken. Und dann feuere ich ihn wieder an. Wieder Fehlanzeige. Das darf doch nicht wahr sein!

»Mach´s mir hart! Los! Kneif mich in die Nippel!«

»Wie?«

»Frag nicht so viel, tu´s einfach! Ich finde das geil.«

Ohne sein Stoßen zu unterbrechen, greift er jetzt links und rechts an meinen Flanken vorbei und greift sich die Nippel, drückt sie sacht zusammen. Ist das alles? Verdammt noch mal. Ist das wirklich alles? Das ist doch nur ein besseres Streicheln. Ich werfe ihm meinen Arsch entgegen. Er pumpt wie ein Verrückter.

»Los, fester! Drück sie fest zusammen!«

»Aber ich tu dir doch weh.«

»Scheiß drauf, mach endlich!«

Endlich reagiert er und der Druck erhöht sich. Vor meinen Augen tauchen die Bilder von meinen Titten auf, wie die Wäscheklammern an ihnen tanzten. Wie der Schmerz mich fast wahnsinnig vor Geilheit gemacht hat.

»Fester! Noch fester!«

Er macht jetzt wirklich noch fester.

»Los, versohl mir den Arsch!«

Er fickt mich. »Ich kann nicht!«

»Doch, du kannst! Schlag mich! Schlag mich hart! Ich brauche das. Ich will das.«

Nach ein paar mühseligen und fast zärtlichen Versuchen schreie ich ihn an, er solle es mir jetzt endlich zeigen und dann tut er´s wirklich. Er schlägt mich auf die Arschbacken. So richtig schön kräftig, dass es laut klatscht. Dieses Geräusch ist wie Musik in meinen Ohren. Jetzt ist´s gut! Und dann komme ich endlich zu meinem Höhepunkt. Er verdient sich mit dieser Leistung ein dickes »O« für Orgasmus in meinem intimen Tagebuch.

Auch er hat abgespritzt und wir stehen beide nackt in der Dusche und lassen das warme Wasser auf uns herunter prasseln. Zwischen meinen Beinen läuft nicht nur das Wasser, sondern auch seine Ficksahne herunter. Der erste Teil dieses Abenteuers war so la la. Da hat es sich endgültig erwiesen, dass die Größe und die Muskeln nicht die Rolle spielen. Nein, es ist der Schmerz. Ich

reagiere auf körperlichen Schmerz. Es ist zum Verrücktwerden. Ich mache noch einen Versuch. Ob ich mit ihm eine Zukunft habe, das kann erst ein zweites oder drittes Date zeigen. Wenn er zu meinen Konditionen spielt, dann wäre das für mich okay.

»Sehen wir uns wieder?« Mit zitternden Knien warte ich auf seine Antwort.

»Hm, vielleicht. Hat Spaß gemacht mit dir.« Er bricht ab, schaut mich eine Zeit lang nur ganz durchdringend an. So, als ob er versuchen würde, in meinen Gedanken zu lesen. Nach einer gefühlten Ewigkeit fährt er fort: »Aber sag mal, das mit den Schlägen? Ich schlage normalerweise keine Frau. Das war im Eifer des Gefechts.«

Ich zucke mit den Achseln. »Weißt du, ich mag es, wenn man mich so richtig hart rannimmt. Es darf da durchaus auch mal wehtun. Nicht so die Nummer für Warmduscher.«

Ich kann aus seinem Gesicht nicht ablesen, was er von dieser Aussage hält. Er zieht sich an. Ich gebe ihm meine Telefonnummer. Dann hat er sich fertig angekleidet. Wir gehen zwar noch gemeinsam aus dem Studio, doch zu einem weiteren Kuss reicht es schon nicht mehr. Wir verabschieden uns. Er schwingt sich auf sein Rad. Tritt in die Pedale. Ich schaue ihm nach und dann stehe ich alleine da, wie bestellt und doch nicht abgeholt. Er wäre wirklich Mr. Perfect. In mir toben widersprüchliche Gefühle. Das war eine Abfuhr. Klare Sache, denn gemeldet hat er sich nicht mehr.

3. Bekenntnisse

Ich bin mit Elli verabredet. Wir gehen in eine Cocktailbar. Ich habe ihr gestern am Telefon schon alles erzählt, von dem Typen im Fitnessstudio, von dem heißen Sex in der Umkleide. Und ich weiß genau, dass sie nur darauf wartet, noch mehr zu erfahren. Jede Einzelheit. Das hat sie extra betont. Und dann sitzen wir uns gegenüber. Natürlich war sie überpünktlich, so wie immer.

Ich bestelle mir einen Aperol Spritz und sie sich irgend so ein Teufelszeug mit jeder Menge harten »Drogen« und einen Schuss blauen Bols, der dem Ganzen eine absolut scheußliche Farbe gibt. Mir soll´s recht sein. Wenn´s ihr schmeckt.

»Also, Josie, jetzt aber raus mit der Sprache! Und wehe, du lässt auch nur das kleinste Detail aus. Ich will alles wissen. Angefangen davon, wie lang sein Schwanz war und wie dick. Und vor allem die Frage aller Fragen: Seid ihr jetzt zusammen und wann bekomme ich ihn zu Gesicht?«

Ich muss lachen, das ist typisch Elli. Vulgär und absolut direkt. Ich setze ein gequältes Grinsen auf. »Nein, sorry. Da muss ich dich enttäuschen. Wir sind nicht zusammen. Es hat irgendwie nicht funktioniert.«

»Aber Schätzchen, wieso denn nicht? So einen muss man sich doch warm halten. Du musst ihn doch nicht gleich heiraten. So ein regelmäßiger Fick hält Leib und Seele zusammen. Und wenn du ihn wirklich loswerden willst, warum stellst du ihn mir nicht einfach vor? Ich bin da wirklich nicht so und nehme ihn dir dann gerne ab.«

»Du bist ein Idiot.«

»Nein, meine liebste Joosefiiine! Eine Idiotin bin ich nicht, höchstens ein wenig nymphoman. Aber nur ein bisserl.« Sie grinst mich schelmisch an und ich muss lachen.

»Also, jetzt spuck es schon aus. Warum sind du und Mr. Perfect nicht mehr zusammen? Das wäre doch eine Gelegenheit gewesen.«

Ich schaue etwas traurig drein und nippe an meinem Glas.

»Hey, Baby! Was ist mit dir? Du hast endlich mal wieder einen Prachtkerl an der Angel, hast geilen Sex mit ihm und schon am nächsten Tag schaust du aus wie zehn Tage Regenwetter. Das ist doch nicht normal.« Sie lacht über ihren eigenen Witz, bricht dann aber ab, als ich nicht mitlache.

»Elli, ich muss dir was sagen.«

Sie starrt mich an. Sie hat einen komischen Blick drauf. »Nee, sag nix! Sag, dass das nicht wahr ist! Du stehst auf Muschis?«

Ich komme gar nicht dazu, ihr zu widersprechen, denn sie überrollt mich förmlich mit ihren Redeschwall. »Aber das ist doch nicht schlimm. Viele Frauen sind lesbisch oder bi. Mensch, weißt du was? Ich wollte schon immer mal mit einer Frau. Weißt schon. Einfach mal ausprobieren, wie das ist. Wenn man das mit einer Frau macht und jetzt mit meiner allerbesten Freundin. Hey, wie geil ist das denn? Hast du Lust? Ich schon.«

»Elli, jetzt halt doch mal deine Klappe!«

»Ohhhhh, entschuldige. Da sind wohl die Gäule ein wenig mit mir durchgegangen.«

»Elli, ich bin nicht lesbisch.«

Sie starrt mich an. Lange. »Du bist nicht lesbisch? Aber …? Auf jeden Fall schade. Ich hätte gerne mit dir …«

»Ist jetzt bald Ruhe? Ich kann nicht mit dir …«

»Aber es ist doch was, oder? Und es hat mit Sex zu tun.«

»Richtig.«

»Verrätst du mir, was dich so fertig macht? Ich bin deine beste Freundin. Das weißt du doch. Du kannst mir alles sagen, auch wenn ich manchmal ein wenig überdreht und durchgeknallt bin.«

»So wie vorhin?«

»Ja, so wie vorhin.«

Ich überlege lange. Und erstaunlicherweise besitzt Elli jetzt genug Feingefühl, mich nicht weiter zu bedrängen. Sie kennt mich eben.

»Gut, ich erzähle es dir.«

»Fein. Raus mit der Sprache.«

Statt ihr zu antworten, ziehe ich mein Handy aus der Tasche. Ich habe mir schon lange das besagte Bild aufs Handy geladen. Die Frau im Käfig. Ich betrachte es immer wieder, wenn ich mich unbeobachtet fühle.

Ich rufe das Bild auf, dann lege ich das Handy auf die Tischplatte und schiebe es ihr hinüber. Sie zieht es zu sich heran, schaut auf das Bild. Ich merke, wie es ihr die Sprache verschlägt. Sie starrt auf das Bild. Auf das Bild der gefangenen Frau mit den deutlichen Spuren einer Bestrafung auf ihrem nackten Körper. Immer wieder geht ihr Blick vom Bild auf dem Handy zu mir. Ich habe mich zurückgelehnt. Es kostet mich alle Kraft, ihrem fragenden Blick standzuhalten. Die Minuten tropfen endlos dahin. Endlich ist sie in der Lage, zu sprechen. »Das ist jetzt nicht dein Ernst, oder? Du schlägst Frauen? Bist du so eine Domina? Ernsthaft? Du bist doch sonst eher der sanftmütige Typ, der keiner Fliege was zuleide tun kann.«

»Das verstehst du jetzt falsch. Mach mal deine Augen zu!«

Ich warte ab. Sie gehorcht. Ich lasse sie warten. Und dann sage ich ganz leise: »Und jetzt stell dir vor, ich säße in dem Käfig.«

Jetzt bekommt meine beste Freundin aber wirklich Schnappatmung. Sie schüttelt immer wieder den Kopf. »Ich kann´s nicht glauben. Du bist …«

»Sag´s ruhig. Pervers.«

Elli schüttelt wieder den Kopf und schiebt mir das Handy zurück. So als ob sie damit das eben Gehörte ausblenden könne. Ich werfe noch einmal einen Blick auf die nackte Frau. Ich kenne jeden Millimeter ihrer Haut. Ich habe das Foto schon vergrößert auf dem PC. Wir starren uns an. Wirklich minutenlang.

»Nein, Josie. Du bist nicht pervers. Vielleicht bist du anders. Nein, ganz bestimmt bist du anders. Schau dir doch mich an! Wenn du pervers bist, dann bin ich auch pervers. Wenn ich nicht regelmäßig einen Schwanz in meiner Fotze habe, dann bin ich unausstehlich.«

»Na gut, anders. Sagen wir, ich bin eine Masochistin.«

Sie schnauft. »Ich glaub´ s immer noch nicht. Aber jetzt mal ernsthaft. Du wirst nur dann geil, wenn dich jemand schlägt?«